



Abend-

Zeitung.

133.

Mittwoch, am 4. Junius 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. E. Winkler (Eh. Helt).

Aus den Erinnerungsblättern einer Herbstreise.
1822.

Vor Mailand.

Lustig rollt der Wagen durch das Thal,
ausgeschmückt mit Villen und Terrassen,
und der Kirchturm hoch, viereckig, schmal,
überschaut des Borgo enge Gassen.

An dem Weinstock, hingezogen flach,
in den Ulmenästen reißt die Traube,
jede Wiese wird zum Nebendach,
jeder Fußsteig wird zur Nebenlaube.

Schöne Ahorn, reihenlang vereint,
sind der nahen Hauptstadt schwarze Zeichen,
und Milano's Marmordom erscheint
wie ein Wolkenbau in Geisterreichen!

Arthur vom Nordstern.

Der böhmische Mägdekrieg.

(Fortsetzung.)

Ihr habt mich Euch verpflichtet, sprach die falsche
Frau mit stolzer Freundlichkeit zu dem Fremden: und
Wlaska ist nicht gewohnt, Euerm Geschlechte etwas
schuldig zu bleiben, in Liebe oder Haß. Darum will
Euch Böhmens Herzogin in ihren Dienst nehmen
als Waffenmeister. Ihr sollt meine Amazonen in
allen Waffenkünsten der Männer unterrichten und
üben, besonders im Kampfe in ganzen Schaaren,
den sie noch nicht recht verstehn, und fürstlich werde
ich Eure Mühe lohnen.

Ihr scheint unser Verhältniß nicht richtig anzusehn, schöne Frau, erwiederte der Kriegsmann ohne
sonderliche Ehrfurcht. Daß der Herzog, den Ihr be-
fehlet, auch mich beleidigt hat, das allein hat Euch
meinen Arm in diesem Strauße geworben, das allein
macht mich auch geneigt, in Eure Dienste zu tre-
ten. Doch müßt Ihr mir Euer Anerbieten nicht
als eine Gnade anrechnen. Ihr könnt mich bran-
chen, dafür müßt Ihr mich auch wohlhalten, und
ich danke Euch nicht einmal dafür. Fürstliche Ver-
lohnung begehre ich nicht. Ich bedinge mir aber
meine Freiheit aus. Es könnte mir über kurz oder
lang nicht mehr in Eurem Dienst gefallen, dann
muß es mir erlaubt seyn, Eure Burg zu jeder
Stunde zu verlassen, und Ihr dürft mich nicht ein-
mal nach dem Warum fragen.

Ein unwilliges Murren über die kecke Rede
des Fremden lief durch das Weiber-Heer, und aller
Blicke hingen fragend an Wlaska, wie sie wohl die
Kühnheit aufnehmen werde.

Die Männer sind von Anbeginn daran gewöhnt,
sich ihre Gesetze selbst zu machen, sprach sie mit ei-
nem spöttischen Lächeln. Darum muß man auch
Euch die Unart des Geschlechtes zu Gute halten.
So mögt Ihr denn mein Waffenmeister auf Euren
Bedingungen seyn. Rahet Euch denn meinem
Throne und gelobet in meine Hand Ehrfurcht,
Treue und Gehorsam.

Da ging der Kriegsmann mit klirrenden, festen Schritten hin zu Wlaska, schlug mit der eisernen Rechten in ihre dargebotene Hand und sprach mit lauter Stimme: Ich gelobe Euch Ehrfurcht, so lange ich glaube, daß Ihr sie verdient, und Treue und Gehorsam in allen ehrlichen und ziemlichen Dingen, so lange unser Vertrag besteht.

Während dem stand die bleiche Czastawa ohne allen Antheil an dem Gespräch da, und betrachtete mit einem seltsamen Lächeln die goldene Gnadenkette, die sie aus Wlaska's Hand empfangen. Als jetzt der Fremde ihr näher getreten war, erwachte sie aus ihrem Seelenschlase und schlug die Augen auf. Kaum aber hatte sie einen Blick in das Gesicht des Mannes geworfen, so wurde sie noch bleicher, ängstlich starrten ihre Augen, und sie streckte die Hände gegen ihn aus, als ob sie ihn von sich abwehren wollte. Wehe mir, das ist der Geist meines Gemahls! Er kommt Rache zu nehmen an der Mörderin! schrie sie mit wildem Entsetzen und stürzte besinnungslos zu Boden.

Erschrocken drängten sich die Weiber um die Ohnmächtigen. Auch Wlaska hatte das Ereigniß erschüttert, aber ihr eisernes Gemüth, gehärtet durch alles, was sie schon erlebt und gethan, hatte sich schnell wieder ermannt. Sie betrachtete den Fremden genau, schien Vergleichen anzustellen, und ihre Miene verrieth bald, daß sie den Schlüssel zu dem schrecklichen Räthsel gefunden.

Bringt sie fort und pflegt ihrer wohl, gebot sie den Mägden, auf Czastawa deutend, erhob sich von ihrem Stuhle, und dem Fremden zur Nachfolge winkend, ging sie in das Schloß.

Es geht doch sehr wunderlich zu in dieser Mädeburg! meinte der Fremde und folgte ihr nach.

17.

Wlaska hatte ihre Rüstung abgelegt, und saß, eine entwaffnete Bellona, schön und schrecklich, in ihrem innersten Gemache neben dem Fremden auf dem Ruhebetle.

Kanntet Ihr die Frau, die Euch für ein Gespenst ansah? fragte sie ihn scherzend.

Ihre Züge waren mir nicht fremd, antwortete er: doch gab ich anfänglich zu wenig auf sie Acht, auch verdeckte der Helm einen Theil ihres Gesichtes und zuletzt überraschte mich ihr Entsetzen vor mir zu sehr, als daß ich sie genau betrachten konnte.

Die Unglückliche dauert mich, sprach Wlaska. Sie war eine meiner besten Führerinnen, aber ein Kolbenschlag, der im Treffen ihr Haupt traf, scheint schlimme Folgen nachzulassen. Ich fürchte, sie wird wahnsinnig.

Euch dauert jemand? Ihr fürchtet für jemanden auf der Erde? fragte der Fremde. So wie ich Euch kennen gelernt, hätte ich das nie gehofft. Aber es freut mich um Euretwillen, daß Ihr nicht mit dem Panzer jedes menschliche Gefühl aus Eurer Brust geschnürt habt.

Diese Worte trafen Wlaska's Herz. Von ihrer Empfindung besiegt, ergriff sie des Fremden Hand mit kräftigem Drucke. Ich war einst anders, glaubt es mir! rief sie schmerzlich. Was ich geworden bin, andern zum Unglück, mir nicht zum Glück, das wurde ich durch Euer Geschlecht!

Sie verdeckte das Gesicht mit den Händen und schwieg eine lange Weile still. Mit brennenden Augen betrachtete der Fremde das herrliche Weib und seine Theilnahme an ihr stieg mit jedem Augenblicke.

Lassen wir das jetzt! sprach sie plötzlich mit munterem Tone. Lehrt mich lieber meinen neuen Waffenmeister genauer kennen. Euer Name?

Ihr habt den Mann, antwortete der Fremde verdrüsslich: was kümmert Euch der Name?! Ich bin gesonnen, namenlos zu bleiben, so lange ich mein Wesen im Böhmerlande treibe.

Und wenn ich den Namen schon wüßte? fragte sie ihn lauernd.

Das ist möglich, erwiederte er: denn das Gerücht rühmt Euch als Meisterin in allerlei geheimen Künsten, in weißen und schwarzen. Aber noch bezweifle ich Eure Unwissenheit.

Ihr seyd Etiason, der verbannte Sohn des Wladicken Heskyl! sagte Wlaska nachdrücklich.

Bei Czernebog, rief er erschrocken aufspringend: Ihr wißt mehr als Ihr wissen sollt!

Ruhe! flüsterte Wlaska freundlich und zog ihn wieder neben sich nieder. Fürchtet Ihr, daß Primišlav's Todfeindin Euch verrathen werde an diesen Schattensfürsten?

Das fürchte ich nicht, gestand Etiason, durch diese Freundlichkeit wieder mächtig erwärmt. Auch glaube ich nicht, daß ich es um Euch verdient habe.

Meinen glühendsten Dank hat Eure Heldenthat verdient, sprach sie mit einem langen, zärtlichen

Händedruck: und um welchen Lohn Ihr auch bitten möchtet für meine Rettung, ich bin unfähig, ihn Euch zu versagen.

Keinen? wirklich Keinen? fragte Stiason in plötzliche Gluth aufwallend, bog sein Gesicht nach dem ihren hin und seine dürstenden Lippen näherten sich den ihren.

Keinen! lächelte sie, und ein Feuerguß brannte auf seinem Munde.

Göttliches Weib! rief er, sie ungestüm an seine Brust pressend. Aber in dem Augenblicke schien ihm eine hehre Erinnerung zu kommen, und seine Arme sanken nieder.

Ihr müßt zwei Seelen haben, Frau, sprach er ernstlich. Blaska, die mich jetzt umarmte, ist nicht dieselbe, die vorhin zu mir vor dem Heere sprach, sie die Herrin mit ihrem Leibeignen.

Last mich ein Betragen nicht entgelten, bat Blaska: womit ich meine Frauen täuschen mußte, sie mich nur als Männerfeindin kennen und nicht anders wollen.

Ihr könnt Recht haben, erwiederte Stiason: aber auch ich habe Recht, wenn mir der Gedanke unerträglich ist, von Euch heimlich geliebt und öffentlich verachtet zu werden.

Auch dafür werde ich Rath finden, erwiederte Blaska stolz. Der Fürst, der die Gesetze giebt, ist an über sie erhaben, und ich getraue mir leicht, ein Verhältniß zu schaffen, in welchem das Gebäude eures Glückes auf demselben Grunde ruht, auf dem Jewni steht.

Was wäre der ersten Pylweisen Böhmens unbillig, rief Stiason fröhlich, und sein Mund schaute auf Blaska's weißem, vollen Arme.

Lieber Spötter! lächelte sie mit der Nachtigall ihrem Locktrone, und ihre schöne Hand schlug sanft auf Stiason's dunkle, hocherröthete Wange.

Blaska! rief er entzückt, und umfaßte sie stürmisch.

Da schlang die Zauberin ihren Arm um seinen Nacken und schaute ihn an, mit dem oft so unverständlichen Lächeln der Wollust. Laß uns das Bündniß schließen, stötete sie. Tod Deinem Verfolger Primislav und seinem unreifen Knaben. Ich Böhmens Fürstin, Du mein Feldherr und Gemahl.

Ewig der Deine! jauchte Stiason in wilder Wallung.

Sie sog ihn an sich, und der Sohn berauschte sich in dem süßen Giftbecher, den ihm die Mörderin seines Vaters kredenzte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bunte Steine, von Richard Noos.

(Siehe Nr. 124.)

„Er hat sich in der Schule der Alten gebildet“, pflegte man sonst von einem guten Dichter zu sagen. — In welcher Schule mögen wohl so manche unsere neueren Dichter sich gebildet haben, die nur von Kreuz und Liebe singen, in ihren Liedern nur schwebeln und nebeln und ihr Heil nur in Bombast, Mystik und Reimgeltingel suchen. — Die Schule der Alten kennt nichts von dem allen.

Der Mensch ist, gleich seinem Schöpfer, auch so eine Art Schöpfer — er schafft Werke der Kunst, der Wissenschaft, der Industrie etc. und doch möchte er sich fast vor seinen Geschöpfen schämen, denn — er muß über kurz oder lang schlafen gehn, indeß seine Geschöpfe ihn oft Jahrhunderte und Jahrtausende überdauern. — Von den Baumeistern der ägyptischen Pyramiden z. B. ist kein Staub mehr aufzufinden — wie viel Geschlechter aber haben sie überdauert — welchen Stürmen der Zeit getroßt — und, wie fest stehn sie noch, erwartend die ersteren, trogend den letztern. —

Oft hat man den Schöpfer getadelte, daß er des Menschen Herzen nicht Fenster gegeben — und doch hat es recht große und helle, wer nur die Zeit nicht versäumt, wo sie sich aufthun. Diese aber tritt, wie der Vollmond, gewöhnlich mit vollem Glase ein. Wer z. B. bei einem fröhlichen Mahle unter allen Weinseligern der einzige Nüchterne bleibt, oder, ein Nüchterner unter Weinselige tritt, vor dem fallen alle Herzensfensterladen. Da kann er nach Belieben Wünsche belauschen, Meinungen abfragen, Geheimnisse erspähen. Darum sollte man beim fröhlichen Mahle eigentlich Niemanden ohne Haarbeutel dulden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

Am 3. April. Einen desto herrlicheren Genus gewährte der kleinen, aber gewählten Versammlung das Declamatorium, welches der Hofschauspieler Anschütz heute veranstaltet hatte. Nur auf diese Art kann ein Declamatorium noch Interesse erregen, wenn nämlich nur Meisterstücke von Classikern vorgetragen, und so vorgetragen werden, daß alle ihre Schönheiten in's klare Licht treten. Mit Entzücken hörte und belohnte die bewundernde Menge Schiller's, Göthe's und Liedge's Gesänge. Groß war die Ehre, welche die Declamatoren Anschütz und Frau ernteten, aber klein die Einnahmesumme.

Am 4. April. Die von der italiänischen Operngesellschaft aus dem Hoftheater verdrängte deutsche Gesellschaft giebt ihre Vorstellungen gegenwärtig im Theater an der Wien. Bereits ist daselbst *Armida* (die *Rossini'sche*) und *Don Juan* zur Aufführung gekommen. In der ersten trat der Tenorist Jäger, der uns verlassen will, zum letzten Male auf. Da gab es denn ein Mordspektakel. Kränze wurden ihm vor die Füße geworfen. Man schrie: „Da bleiben! Da bleiben!“ Man rief ihn nach jeder Scene vor. Ob er sich wohl erbitten läßt? Ich glaube fast, wenn anders auch die Direction das ibrige thut, ihr stehen die eindringendsten Beweggründe, der eigentliche *nervus in Gebote*. *Don Juan* wurde recht gut aufgeführt, die neu engagirte *Mlle. Sonntag* debutirte darin als *Donna Anna* und zeigte sich besonders in der großen Scene des ersten Actes, welche von andern Sängern meistens weggelassen wird, als eine tüchtige dramatische Sängerin. Die wenigen Gönner und Freunde des Bessern nahmen diese Oper neuerdings zum Anlaß, um dem verewigten Meister ihre Verehrung zu bezeigen und zu beweisen, daß es noch Leute giebt, denen die Spreu noch nicht die geistigen Augen verdorben hat. — Unser Musikverein wollte einen Ball in den *L. F. Medourensälen* zu seinem Vortheile veranstalten, aber es blieb beim Wollen, die Unterstützung fehlte.

Am 5. und 6. April. Im Josephstädtertheater macht ein Spektakelstück: *Der rasende Roland*, einiges Aufsehen. Der Verarbeiter des herrlichen Gedichtes hat gezeigt, daß es Leute giebt, die sich nicht scheuen, die Hand an das Allerheiligste der Poesie zu legen, um einige Gulden zu verdienen. Ausdrücke, wie: „Was wahrhaft groß ist, ist niemals klein“, zeigen von seinem erhabenen Styl. Der Machinist des Theaters machte gut — mindestens in Hinsicht auf die Kasse —, was Jener schlecht gemacht hatte. Zum Vortheile des Schauspielers *Korntheuer*, der durch seine trockene Komik ein Liebling des Publikums geworden ist, hat man im Leopoldstädtertheater ein neues Märchen: *Narrheit und Zauberei*, aufgeführt. Es war wohl keine Zauberei, eine solche Narrheit zu schreiben, aber es bedürfte großer Narrheit, es zu gontiren.

Am 7. April. Während das Kärnthnertheater den musikalischen Heiden *Othello* immer fortleiert, hat das Burgtheater den großen Shakespeare'schen Mörder *Othello* nach *Boß's* Uebersetzung neu besetzt wieder, in die Scene gebracht. Herr *Anschütz* war *Othello*, *Mlle. Müller* Des-

demona. Wir können unserer Hoftheater-Direction nicht genug danken, daß sie immer darauf bedacht ist, die classischen Meisterwerke auf dem Repertoire zu erhalten und sie von Zeit zu Zeit neu besetzt und decorirt wieder zum Gegenstande neuer Aufmerksamkeit zu machen. Wir sehen auf diese Art, wie das Neue, Gehaltlose unter sinkt in dem Ströme der Zeit, wenn auch Sitten, verdorbener Geschmack, Partheisucht, Gönner etc. es einige Zeit lang auf der Oberfläche des Wassers erhalten, und wie im Gegentheile das alte Gediegene den Wogen widersteht, selbst dann widersteht, wenn die Gasser an den Ufern Roth darauf werfen, um es unter sinken zu machen. Das Hofschauspiel steht so hoch über die Leistungen aller übrigen Bühnen unserer Residenz erhaben, daß es wohl verdiente, in einem ihm eigens gewidmeten Blatte von einem in's Detail gehenden gründlichen Recensenten (von einem Manne, wie *J. B. Dieck*) gehörig gewürdigt zu werden. Eine solche fortlaufende Darstellung gäbe äußerst schätzbare dramatische Fragmente. Auch unser Publikum fängt an zu fühlen, welche ein herrliches Institut es an dieser Bühne besitze, wie man von Seite der Direction mit Festigkeit und Entschlossenheit den vorgesezten Zweck: ächte Würdigung der Kunst, verfolgt, wie man die bisher durch Künstleranmaßung eingeschlichenen Mißbräuche nach und nach abschafft und auf diese Art zugleich mit dem Vergnügen des Publikums jene Stufe der Kunst zu erreichen sucht, auf welcher ein Hoftheater stehen soll, und bei den ihm zu Gebote stehenden Mitteln nur allein stehen kann.

Am 8. April. Bei dem Theater an der Wien ist ein Chordirector Namens *Schwarzböck* angestellt, der es sich sehr angelegen seyn läßt, den Chorrufen Seelen einzuhauchen, daß sie nicht nur die Noten singen, sondern auch jenen Ausdruck hineinlegen, welchen der Conceptor dadurch erwecken wollte. Zu diesem Ende hat gedachter Chordirector auch eine Singlehranstalt gegründet, in welcher Knaben, welche gute Stimmen besitzen, unentgeltlich unterrichtet werden. Nebstbei könnte man *Hrn. S.* auch einen Theaterwerber nennen. Er geht nämlich überall herum, spionirt gute Stimmen aus und wo er eine solche findet, sucht er flugs aus einem Bierwirth oder aus einem Schulmeistergehülfen einen großen dramatischen Künstler zu bilden, studirt ihm eine Rolle ein und läßt ihn, da er weder gehen, noch stehen kann, im eigentlichen Sinne des Wortes auftreten. Auf diese Weise sind wir zu mehreren unserer Sängern gekommen, und um die Mühe des *Herrn S.* zu lohnen, giebt ihm die Direction alljährlich eine freie Einnahme. Er genos diese heute bei Wiederaufführung der *Zauberflöte*, bei welcher er abermals zwei neue Individuen, eine *Mlle. Vogl* und einen *Hrn. Waizdorf*, erstere als Königin der Nacht, den zweiten als *Tamino* vortritt. Es läßt sich über *Monsieur* und *Mademoiselle* nicht viel anderes sagen, als daß sie sangen, wie es eben gehen wollte. Die Gegenwart sollte ihnen Beifall, mit der Zukunft, scheint mir, werden sie nichts mehr zu schaffen haben. Außerdem wollte *Hr. S.* noch des Guten mehr als genug thun, die Genien waren doppelt besetzt, vermuthlich um den Reichtum zu zeigen, den diese Bühne an singfähigen Knaben besitzt. Das ganze Meisterwerk *Mozart's* erregte Enthusiasmus.

(Die Fortsetzung folgt.)